

Europawahl – Was bedeutet sie für unsere Natur? NABU-Spaziergang im Neckartal mit EU-Parlamentarier Michael Bloss

Rottenburg a.N. – Warum ist Europa für die Natur bei uns so wichtig? Wie hat die EU bislang dazu beigetragen, wertvolle Naturräume in Baden-Württemberg zu sichern und zu verbessern? Mit diesen und weiteren Fragen gingen NABU-Aktive aus dem Landkreis Tübingen bei einem Biotoprundgang vergangenen Samstag ins Gespräch mit Michael Bloss, Mitglied der Grünen im Europäischen Parlament. Im Biotop am Riedgraben zwischen Wurmlingen und Rottenburg zeigten die Ehrenamtlichen, was sie aktiv tun, um die Lebensräume im Neckartal zu erhalten. Hier unternehmen sie seit Jahren Pflegemaßnahmen zur Förderung von Feldvogelarten, wie Feldlerche, Kiebitz, Grauammer, Rebhuhn oder Schwarzkehlchen. Beim Spaziergang hätte man sie laut Ralph Härle vom NABU Rottenburg alle hier entdecken können. „Ob sie auch weiterhin bleiben, hängt davon ab, ob ihre Lebensräume vorhanden und vernetzt sind“, sagt der ehrenamtliche Naturschützer.

Natürlicher Klimaschutz hilft Mensch und Natur

Biotopverbund und Renaturierung spielen beim Artenschutz eine zentrale Rolle. „Renaturierung ist auch unsere Lebensversicherung. Denn intakte Landschaften und Böden können große Mengen Wasser speichern“, betont Tamara Ayoub, Leiterin der NABU-Regionalstelle Neckar-Alb. Andreas Wöhrmann vom NABU Tübingen ergänzt: „Die Natur speichert nicht nur Wasser, sondern auch CO₂!“ Das Stichwort „Natürlicher Klimaschutz“ fällt. Also Klimaschutz durch Stärkung der Ökosystemleistungen. So können auf natürliche Weise Schwankungen der Witterung abgefedert werden.

„Die Dringlichkeit für natürlichen Klimaschutz erkennen wir leider im Zusammenhang mit Starkwetterereignissen“, sagt Ayoub. Ein paar Tage zuvor hatten in der Region heftige Niederschläge und Hagel erneut für schwer Schäden gesorgt, die Gemeinde Bisingen (Zollernalbkreis) traf es dabei besonders. „Wir müssen unsere Natur wieder resilienter machen, sie ertüchtigen“, stimmt Michael Bloss engagiert zu. Über die Einigkeit freuen sich die NABU-Aktiven zwar, sie fordern aber gleichwohl, dass der EU-Politiker diese Ziele mit Nachdruck in seinen Wirkkreisen verteidigt und vorantreibt.

Naturschutz wird vor allem auf EU-Ebene entschieden

Die Kommunalwahl am 9. Juni ist Bürgerinnen und Bürgern im Ländle bereits präsent. Die Europawahl „bedauerlicherweise noch nicht so sehr“, sagt Ayoub. Dabei liege die Wichtigkeit des Wahlausgangs für den Zustand unserer Natur auf der Hand: „Knapp 80 Prozent der Umweltschutzgesetze, die in Deutschland Anwendung finden, basieren auf EU-Gesetzgebung“, bestätigt Michael Bloss (siehe Infobox).

Der Politiker aus Stuttgart, der seit 2019 für die Grünen im EU-Parlament sitzt, hat sich schwerpunktmäßig dem Klimaschutz verschrieben. Hier setzt Andreas Wöhrmann an und bemängelt: „Klimaschutzmaßnahmen werden berechtigterweise vorangetrieben, aber leider häufig auf Kosten des Artenschutzes.“ Das könne er überhaupt nicht unterschreiben, er habe den Eindruck, dass „sowohl Klimaschutz als auch Natur- bzw. Artenschutz unbedingt mehr Unterstützung benötigen“, entgegnet Bloss. „Klima- und Naturschutz müssen Arm in Arm gehen.“

„Es ist gar nicht so leicht. Das sind große Kämpfe im Parlament, wenn Konservative behaupten, unsere Klimabemühungen seien Gift für die Wirtschaft“, sagt Bloss. Nun seien alle gefragt: Politik und Zivilgesellschaft. „Man fragt sich schon, wie es sein kann, dass jeder Mensch die wohltuende Wirkung der Natur spürt und doch so wenig tut, um sie zu bewahren“, wundert sich der Stuttgarter.

Ehrenamtlicher Einsatz zahlt sich aus

Klima- und Artenschutz sind auch für Tamara Ayoub eng verknüpft. „Unser Wohlbefinden, die Art und Weise, wie wir leben: All das hängt mehr mit einer intakten Umwelt zusammen, als vielen Menschen bewusst ist.“ Dass sich der Einsatz der Ehrenamtlichen auszahlt, zeigte sich beim Besuch des Abgeordneten: Begeistert beobachtete er mit dem Fernglas ein halbes Dutzend Kiebitze – übrigens „Vogel des Jahres“ – wie sie am vernässten Ackerbiotop charakteristische Flugmanöver vollziehen, rufen und sich um die Brut kümmern. Dazu gesellen sich weitere Tier- und Pflanzenarten, die sich den Lebensraum mit dem Vogel teilen. „Der Kiebitz ist eine Schirmart“, erklärt Andreas Wöhrmann. „Wenn wir Anstrengungen unternehmen, diese zu unterstützen, dann unterstützen wir damit eine ganze Palette an Arten, die vom Erhalt des Lebensraumes profitieren“, erklärt er.

Am Riedbrunnen-Biotop müssten dafür Offenlandschaften erhalten bleiben. Weite, offene, aber vielfältige Landschaften. Deshalb sollen hier Gehölze niedrig gehalten werden. „Damit Fressfeinde möglichst wenig Deckung haben. Sonst haben die bodenbrütenden Feldvögel keine Chance“, sagt Karin-Kilchling Hink vom NABU Rottenburg. An anderen Stellen brauche es Heckenstrukturen und Bäume. Es komme immer darauf an, welche Lebensräume man erhalten oder entwickeln möchte. „Bitte behalten Sie den Anblick der Kiebitz-Küken im Herzen und erinnern sich daran, wenn Sie in Brüssel sitzen“, gab Ralph Härle dem EU-Abgeordneten mit einem Augenzwinkern mit.

„Wie es im Klima- und Artenschutz vorangeht und wie sich Demokratie und Rechtsstaatlichkeit in der EU entwickeln, darüber entscheiden am 9. Juni die Wählerinnen und Wähler gemeinsam“, sagt Tamara Ayoub. Ein Wahlwecker des NABU erinnert daran, wählen zu gehen (<https://mitmachen.nabu.de/de/wahlwecker>). Wahlempfehlungen für einzelne Parteien gibt der größte deutsche Naturschutzverband dabei nicht ab. Doch der NABU informiert über die Folgen der Wahl für Natur- und Umweltschutz unter www.NABU-BW.de/europawahl.

Mehr Informationen: www.NABU-Bezirk-Neckaralb.de und auf Instagram @nabu_bezirk_neckaralb

Infobox:

Umweltverordnungen, die im EU-Recht ihren Ursprung haben (Auswahl):

Die EU-Vogelschutzrichtlinie von 1979 und die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH) von 1992 bilden gemeinsam die Grundlage für das Schutzgebietsnetz Natura 2000. Dieses umfasst in Deutschland 15 Prozent der Landesfläche. In diesen Schutzgebieten hat die Natur Vorrang, sie sichern das Überleben vieler gefährdeter Arten. Die EU hat mit Natura 2000 das größte Schutzgebietssystem der Erde geschaffen und damit wichtige Lebensräume erhalten, etwa am Bodensee und am Federsee, im Schwarzwald und auf der Schwäbischen Alb.

Kontakt für Rückfragen der Presse:

Tamara Ayoub, Leiterin NABU-Bezirksgeschäftsstelle Neckar-Alb
Ziegelhütte 21, 72116 Mössingen
Tel.: 0157 58 50 79 57, Tamara.Ayoub@NABU-BW.de